

## Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Datum	Freitag, den 08. September 2006			<u>Routenverlauf</u> La Thuile - Pre St. Didier - Morgex - La Salle - Tramail des Ors - Col Serena - Mottes - St. Oyen  <u>Übernachtung:</u> Hotel Mont Velan Tel. 0039/0165/78 524 ÜF 37,50 €
Startort	La Thuile, Italien			
Zielort	St. Oyen, Italien			
Tiefster Punkt	Aostatal, 900 m ü. NN			
Höchster Punkt	Col Serena, 2547 m ü. NN			
Distanz	57 Kilometer			
Auffahrt	1790 Höhenmeter			
Abfahrt	1860 Höhenmeter			
Hilfsmittel	Keine			
Unterkunft	😊😊😊	Gastronomie		
Preis/Leistung	😊😊	Wohlfühlfaktor	😊😊	

### 13. Tag: La Thuile – St. Oyen

Es ist neun Uhr an einem kühlen, aber sonnigen Morgen, als ich meinen aufgeschlitzten Albert einem öffentlichen Abfallkorb überantwortete. Wir verlassen La Thuile talwärts.

Als Hilfsmittel für die heutige Etappe führen wir mehrere digitale Abbilder einer Kompass-Wanderkarte im Gepäck. Zum Glück hatte die Hotelwirtin nicht nur bunte Prospekte sondern auch eine bereits abgegriffene Landkarte in ihrem Fundus.

Die Übersichtskarte aus der Zahnfibel bietet als Übergang in das Wallis nur eine interessante Strecke an. Das Fenetre de Durand stellt die direkte Verbindung vom Aostatal in das Wallis dar. Leider liegt Aosta als Ausgangspunkt des Übergangs selbst nur auf knapp 600 Metern Höhe und damit etwa 2200 Meter tiefer als der Passübergang.

Logischerweise haben wir die Kompass-Karte auf mögliche Abkürzungen untersucht und hatten schnell das Gefühl, auch fündig geworden zu sein. Ohne bis nach Aosta hinunter fahren zu müssen, können wir bereits deutlich weiter oben nach Norden einschwenken. Hier führt bis auf eine Höhe von fast 2400 Meter ein Fahrweg zu einer Alm. Von dort ist es nur ein Katzensprung zum nur wenig höher liegenden Col Serena, der uns hinüber in das zum Großen St. Bernhard hinaufziehende Tal führen soll. Wir planen, von dort am nächsten Tag weiter zum Fenetre de Durand zu fahren.



Über die Hauptstraße rauschen wir mit Tempo 50 bis 60 ohne jede Anstrengung die 500 Höhenmeter hinunter nach Morgex im Aostatal. Unsere dortigen Einkäufe verteilen wir notgedrungen gleichmäßig auf zwei lokale Händler, da der erste keinerlei Obst im Angebot hatte.

Auch heute steht uns wieder ein sehr warmer Tag bevor, da wir erneut über einen langgezogenen Südhang nach oben müssen.

## Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels



Am nächsten Ortsschild biege ich nach links ab, um das Dorf La Salle zu erreichen. Die nächsten zwei Stunden verbringen wir auf dem heißen Asphalt, bis dieser in eine breite Schotterpiste übergeht, die uns über das Almgelände Les Ors führt. An der gleichnamigen Alm ist der Col Serena bereits gut zu erkennen und wirkt bereits zum Greifen nahe. Dennoch sollen noch zwei Stunden Fahr- und Gehzeit vor uns liegen.

Die Piste endet schließlich an einem riesigen, im Moment unbewohnten Kuhstall mit

angrenzendem Almgelände. In der Kompass-Karte steht hier Tramail des Ors. Außerdem ist ein schöner roter Wanderweg eingetragen, der von hier direkt weiter zum Pass führt.

In der Wirklichkeit fehlt jedoch jede Spur eines Weges. Trittspuren gibt es überall, was in der Natur eines Weidegebietes für Großvieh liegen dürfte. Auch wir verewigen uns mit unseren Sohlenabdrücken in den Almwiesen und schlagen einfach die vermutete Richtung ein.

Wir haben Glück. Nachdem wir einen Geländerücken überquert haben, erkennen wir nur wenig unter uns eine deutliche Wegspur, die in die richtige Richtung deutet. Als wir bald darauf am ersten Steinmann und einer Farbmarkierung vorbeikommen, sind auch die letzten Zweifel beseitigt.



Sogar längere fahrbare Passagen tun sich in der Folge auf. Wir verlieren dabei jedoch wieder ein ganzes Stück an Höhe, bis wir in die Nähe der Alm Rantin kommen. Es ist nicht zu übersehen, dass auch bis hierher eine gut ausgebaut Schotterpiste aus dem Tal herauf geführt hätte. Dies war der Kompass-Karte

allerdings auch mit größter Interpretationskraft nicht zu entnehmen.



Die letzten 200 Höhenmeter heißt es tragen und schieben, um den höchsten Punkt des heutigen Tages zu erreichen. In der tief stehenden Abendsonne und damit zu später Abendstunde stehen wir am Col Serena und erlauben uns, noch einige Minuten die Aussicht in der klaren Abendluft zu genießen.

Der Wanderweg, der die Nordseite des Col Serena hinabzieht zieht, sieht aus der Ferne durchaus fahrbar aus. Wie so oft in diesen Fällen verliert der Weg, aus unmittelbarer Nähe betrachtet, jedoch den weitaus größten Teil seiner Attraktivität.

Dennoch gibt es immer wieder ganz brauchbare Fahrstücke, die jedoch von sehr langgezogenen Schiebepassagen

## Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels



unterbrochen werden. Ein Genussgefühl will sich bei uns beiden nicht so recht einstellen.

Wir sind ganz froh, als wir etwa 500 Meter tiefer eine Piste erreichen und in der Dämmerung des sich verabschiedenden Tages talauswärts gleiten.

Es ist bereits fast dunkel, bis wir in St. Oyen eine Unterkunft direkt an der Hauptstraße finden. Wir bekommen jedoch auf unseren Wunsch hin ein rückwärtiges und damit auch ruhiges Zimmer, jedoch nichts, um unseren Hunger zu stillen.

Stattdessen empfiehlt uns die junge Dame ein Lokal, das nur ein paar Häuser weiter unten liegt.

Nach der Dusche treiben uns unsere leeren Bäuche schnell aus dem Haus und auf die Suche nach dem empfohlenen Restaurant. Im ersten Anlauf finden wir nichts und zweifeln bereits daran, die natürlich auf Italienisch ausgesprochene

Empfehlung auch richtig verstanden zu haben. Erst nach einigem Suchen entdeckte ich ein kleines Schildchen an der Fassade eines Hauses mit der Aufschrift „La Meison de la Polenta“. Da der Hauseingang offen ist, treten wir ein und erkennen an den uns entgegen strömenden Gerüchen sofort, dass wir hier richtig sein dürften.

Eine freundliche Dame kommt uns aus dem kleinen, bereits gut gefüllten Speisesaal entgegen und begrüßt uns sehr herzlich. Sie möchte wissen, auf welchen Namen wir reserviert haben. Als wir ihr mitteilen, dass wir leider nicht vorbestellt haben, wird sie recht nachdenklich und ruft dann nach dem Chef des Hauses. Dieser findet im Nebenraum neben der Küche noch einen kleinen Tisch für zwei Personen.

Der kleine Familienbetrieb ist eine Klasse für sich. Eine Speisekarte gibt es nicht, dafür jedoch intensive Kommunikation mit den Mitgliedern des Hauses. Unserem Wunsch nach fleischfreiem Essen kann entsprochen werden.

Das Antipasto besteht aus einer Auswahl hervorragender kleiner Vorspeisen wie Steinpilzen in Sahne, kandierten Früchten in Balsamico-Essig, marinierten Maronen, selbstgemachtem Frischkäse und vielem mehr, die in vielen kleinen Töpfchen zusammen mit einer Auswahl

verschiedener Brotsorten serviert werden. Auch die nächsten drei Gänge entsprechen in der Qualität dem Beginn des Menüs.

Nach zwei Stunden verabschieden wir uns mit Handschlag von unseren Gastgebern und sind mehr als zufrieden, als wir wieder bei unserer Unterkunft eintreffen, die ebenfalls keinen Grund zur Beanstandung gibt.



## Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Meinen Urlaub konnte ich heute vormittag tatsächlich problemlos verlängern. Unsere diesjährige Tour kann damit bald in die dritte Runde respektive Woche gehen.

Obwohl ich heute mit der Führung an der Reihe war, wurden keine weiteren Strafpunkte vergeben. Wenigstens hat sich mein Vorsprung damit nicht weiter vergrößert.

Wettstand am Ende des Tages:

Elisabeth	21 Strafpunkte
Wolfi	36 Strafpunkte